

Alex Heide

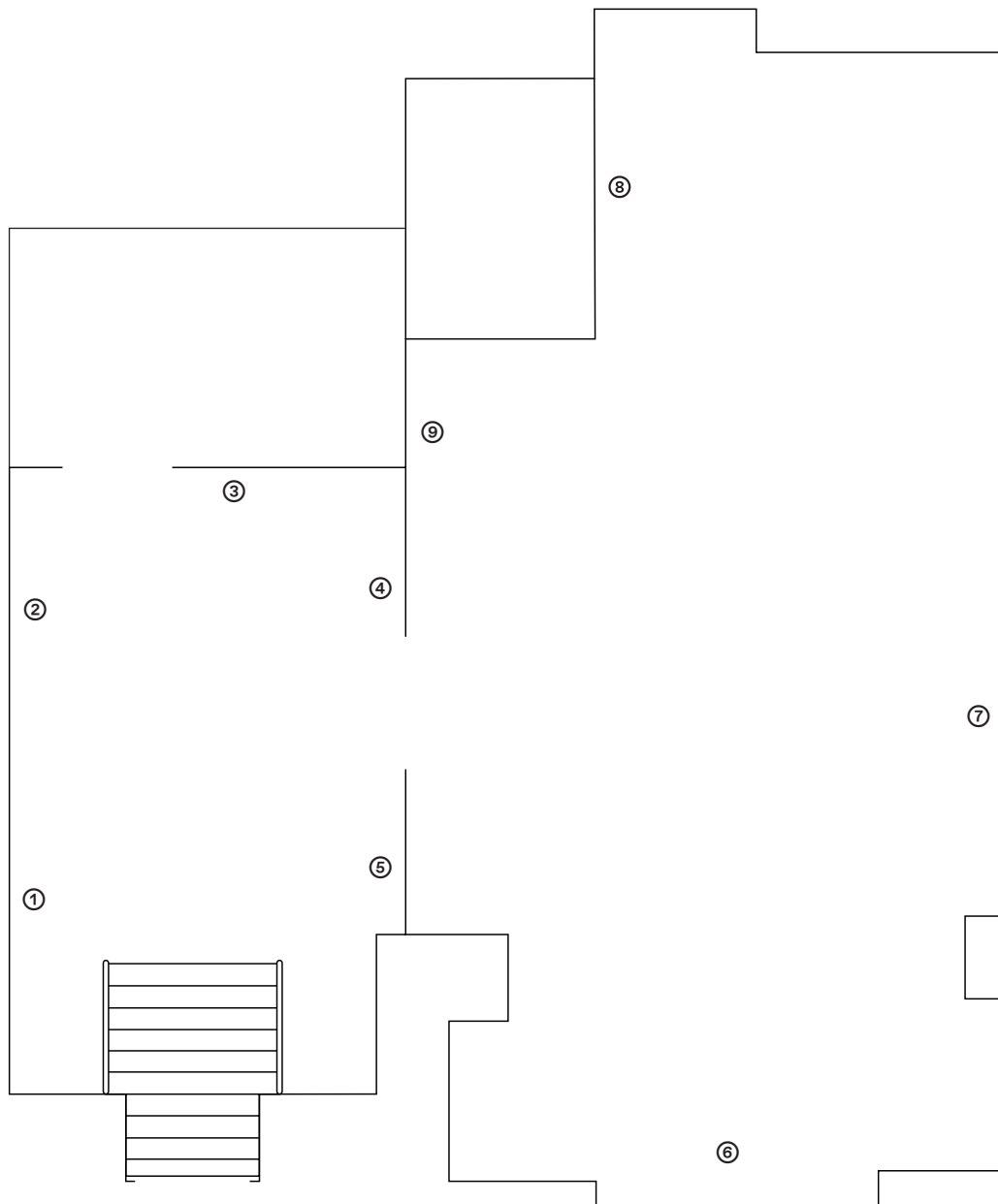
the darkroom beams horizons

29.04.2026 – 07.06.2026

In der Ausstellung *the darkroom beams horizons* von Alex Heide wird der darkroom als Raum für Handlung, Fantasie und Vision verstanden. Der Begriff trägt eine doppelte Bedeutung: Zum einen bezeichnet er einen queer codierten Raum, in dem Dunkelheit Interaktionen anonymisiert und eine sinnlich geprägte Form der Begegnung ermöglicht. Zum anderen verweist er auf die fotografische Dunkelkammer, deren Arbeit durch Körperlichkeit, Nähe und materielle Präzision bestimmt ist. Der darkroom erscheint hier als Ort, an dem sich Sinne und Wahrnehmung schärfen und Visionen entstehen. In der Dunkelkammer wird ein Ausblick nicht nur sichtbar, sondern zugleich imaginiert und materiell hervorgebracht. Für Heide ist die Arbeit dort fast wie Träumen, gepaart mit spezifischen Handlungen. Berühren,erspüren, Begehren und Wiederholen sind hier Handlungsweisen, um fotografische Bilder zu generieren, aber auch zu imaginieren. Das Handeln mit dem eigenen Körper findet für sie sowohl während der Begegnung mit und durch den Apparat als auch während des einsamen Bildschaffungsprozesses in der Dunkelkammer statt. Beide Momente beschreiben einen körperlichen Zustand, beinahe wie einen Tanz. In der engen Verbindung von Tun und Fühlen entsteht eine besondere Intensität, die sowohl die fotografische Dunkelkammer als auch den darkroom prägt. Hier beginnt die Grenze zwischen beiden Bedeutungen zu verschwimmen, zwischen der Arbeit im fotografischen Prozess und dem sexuellen Kontext des darkrooms.

Momente der Reflexion spielen im darkroom eine Nebenrolle. Erst im Hellraum kommt es zur Betrachtung und Bewertung. Der Counterpart zur Dunkelkammer ist das Schattenspiel, also eine Darbietung von Zeichen oder Symbolen, die durch das Positionieren vor einer Lichtquelle projiziert werden. Platons Höhlengleichnis kommt als eines der ältesten Beispiele für die Frage nach Wirklichkeit und Ableitung von Realität in den Sinn – und wird im Fotodiskurs immer wieder ins Spiel gebracht. Für Heide bedeuten der darkroom und die Dunkelkammer Imagination und Materialität, das Schattenspiel hingegen Projektion und Indexikalität. Beide sind wichtige Orte, die sich jedoch gegenüberstehen. Im Schattenspiel ist der Kontext hell; die Schablonen wirken beinahe ikonenhaft und benötigen Licht, um Schatten zu sein. Im darkroom ist der Kontext dunkel, damit sich das Licht gezielt lenken lässt. Während das Schattenspiel eine Abstraktionsebene besitzt, bleibt die Dunkelkammer immer körperlich, ein Fühlen von Haut und Material. Der Fotodiskurs ist häufig von einer Sprache geprägt, die zu kurz greift und jene körperlich-sinnliche Ebene nicht zu fassen vermag. Als Erweiterung von Indexikalität oder Zeichensystemen bringt Heide den Horizont ins Spiel – einen Ort, der sich nie erreichen lässt. Dieses Nicht-Ankommen ist für ihre Arbeit zentral, nicht zuletzt, weil es sich der Annahme widersetzt, eine Aufnahme sei ein „Abdruck“ der Realität. Im Kontext ihrer Arbeit als Fotografin ist die Dunkelkammer insbesondere im Hinblick auf diese Idee der Aufnahme als Abbildung von Realität sowie auf Fragen von Deutungshoheit, Autor*innenschaft und Besitzansprüchen interessant. Ich habe ein Bild gemacht, also besitze ich es und zeige euch jetzt einmal, wie es gewesen ist. Dieser Haltung stellt Heide einen explizit queeren Kontext gegenüber, der stark mit Vision verbunden ist – auch mit ihrer eigenen. In ihrer fotografischen Praxis ist die Aufnahme selbst jedoch zunehmend in den Hintergrund getreten. So hat sie teilweise nicht mehr selbst durch die Kamera geblickt, sondern diese beispielsweise einfach weitergegeben. Anstatt vorzugeben, was etwas ist, geht es ihr darum, gemeinsam mit anderen zu erschaffen. Die Ausstellung bei klix markiert eine Abwendung von der klassischen Aufnahmesituation in der Fotografie, von Aufnahme, Bildschaffung oder Zeigemodalität.

Die schrägen Verhältnisse werden in der eigens entwickelten Ausstellungsarchitektur aufgegriffen. Es gibt keinen Nullpunkt, keinen einzelnen Horizont mehr. Vielmehr geht es um die Rekontextualisierung der eigenen Arbeit durch den Umgang mit Grenzen und um die Entwicklung von Strategien, Stars und Zeichensystemen. Das Erfinden selbst spielt für Heide eine zentrale Rolle. Ebenso wichtig sind Impermanenz und Fluidität als Gegennarrativ zum Ursprung. Mit Rückgriff auf etablierte Denkfiguren im Fotografiekontext, etwa das latente Bild, schafft Heide Arbeiten, bei denen Besucher*innen nicht wissen, wer, wann und wo dargestellt ist. Auch bleibt offen, was technisch geschehen ist. Ihre Bilder sind sehr fotografisch und entfernen sich zugleich von dem, was gemeinhin als Fotografie verstanden wird. *the darkroom beams horizons* beschreibt somit einerseits alternative Zukünfte und Ideen und zugleich ein fortwährendes Nicht-Ankommen, ein ständiges Suchen und Tasten, ein Tanz oder eine Performance, oder vielleicht ein Spiel.



① *you steer the sun / blitz*, 2026
Analoger Color Handabzug, 74 x 47 cm
Unikat

② *you steer the sun / orbit burn*, 2026
Analoger Color Handabzug, 74 x 49,7 cm
Unikat

③ *you steer the sun / override*, 2026
Analoger Color Handabzug, 74 x 51 cm
Unikat

④ *you steer the sun / maze*, 2026
Analoger Color Handabzug, 74 x 43,2 cm
Unikat

⑤ *you steer the sun / shadow lord*, 2026
Analoger Color Handabzug, 74 x 48,9 cm
Unikat

⑥ *body is a mass media / 2nd attempt (Auszug 199/17)*, 2026
Analoger Color Handabzug, 122,4 x 197,7 cm
Unikat

⑦ *body is a mass media / 2nd attempt (Auszug 210/16)*, 2026
Analoger Color Handabzug, 98,8 x 148 cm
Unikat

⑧ *body is a mass media / 2nd attempt (Auszug 205/25)*, 2022
Analoger Color Handabzug, 225 x 119 cm
Unikat

⑨ *body is a mass media / 2nd attempt (Auszug 212/36)*, 2026
Analoger Color Handabzug, 128,5 x 88,6 cm
Unikat